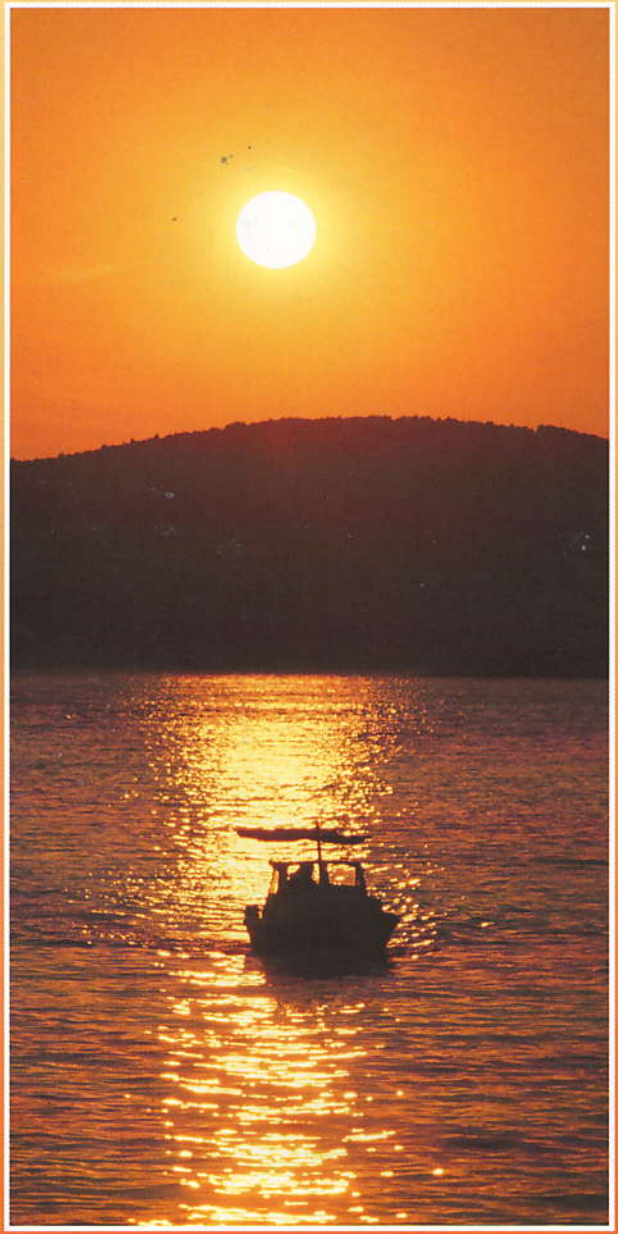
MEDJUGORJE



GEBETSAKTION
MARIA – KÖNIGIN DES FRIEDENS

Wenn es keinen Frieden gibt, betet, und Ihr werdet ihn empfangen.

Durch Euch und Euer Gebet, meine lieben Kinder, wird der Friede in die Welt zu fließen beginnen.

"01Z021742V"

63

4. Quartal 2001

P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien

Marija Pavlović-Lunetti während der Erscheinung am 30. Sept. 2001 in Wien

Betet und fastet damit Gott Euch den Frieden gibt

„Auch heute rufe ich euch zum Gebet auf, besonders heute, da Satan den Krieg und den Hass will. Ich rufe euch von Neuem auf, meine lieben Kinder: Betet und fastet, damit Gott euch den Frieden gibt."

Selten zuvor hat uns die Muttergottes so eindringlich und klar wie in ihrer Monatsbotschaft vom 25. September 2001 zum Gebet für den Frieden aufgerufen. Nach den schrecklichen Ereignissen vom 11. September 2001 in New York hat sich vieles in der Welt verändert.

Die Verwundbarkeit unseres Daseins wurde uns auf brutalste Art und Weise vor Augen geführt. Zerstörung und Tod kann so schnell das Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit verdrängen. Angst vor Unsicherheit, Instabilität und neuem Terror ist täglich in den verschiedensten Medien präsent. Und auch da hat die Muttergottes auf ihre Art eine Antwort für uns:

Meine lieben Kinder: Betet und fastet, damit Gott euch den Frieden gibt.

Als Königin des Friedens hat sich die Muttergottes in Medjugorje schon vor über zwanzig Jahren den Sehern vorgestellt. Und in all den Jahren, in all den vielen tausend Erscheinungen hat uns die Muttergottes immer wieder einzuladen versucht, den Weg des Gebetes mit ihr zu gehen, welcher zu unserem inneren Heil und zum ***Frieden*** *führt .*

Der Friede kommt von Gott und Satan möchte ihn zerstören! Erst wenn man den Frieden verloren hat, weiß man, was man verloren hat. Wir haben die Tragödie des langjährigen Krieges auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien gesehen. Vor unseren Augen sehen wir noch die schrecklichen Bilder der Zerstörung und des Leides. Der Krieg hat keine Gewinner. Er bringt nur Angst, Hass und Zerstörung.

Überwinden wir mit Gebet und Fasten in unseren eigenen Herzen die vielen Gefühle der Angst, Unsicherheit und Intoleranz - so wird uns das Böse nichts antun können und wir werden Botschafter des Friedens der Muttergottes, die sich um unser aller Heil so mütterlich sorgt.

Die Muttergottes ruft uns zu einer ***betenden Friedensbewegung*** *auf. Folgen wir ihrem dringenden Aufruf und helfen wir ihr mit unseren Gebeten und Fasten, damit sich ihre Pläne verwirklichen mögen.*

Die Seherin Marija Pavlović - Lunetti hat am Sonntag, den 30. 09. 2001, in der Franziskaner Kirche in Wien an einem Gebetstreffen teilgenommen. Nach dem Rosenkranzgebet hatte sie wie jeden Abend die Erscheinung der GOSPA. Nach der Erscheinung gab sie uns die Botschaft, welche die Muttergottes gegeben hat: ***Vergesst nicht, liebe Kinder, dass ich eure Mutter bin, und dass ich euch liebe.***

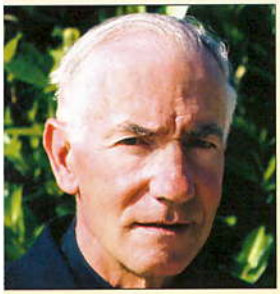
Schöner kann eine Mutter ihre Kinder nicht grüßen . . .

Im Bewußtsein dieser großen Gnaden verbleiben wir im Gebet.

Eure Freunde von der Gebetsaktion
Maria – Königin des Friedens - Medjugorje

mit Bischof Hermann Raich in Medjugorje am 25. 09. 2001

Die Botschaften von Medjugorje sind so aktuell und bedeutsam



Exzellenz, Sie sind das erste Mal in Medjugorje, was können Sie uns über ihren Eindruck hier in Medjugorje sagen?

Ich habe mich schon lange auf einen Besuch in Medjugorje gefreut und jetzt ist dieser Wunsch endlich Wirklichkeit geworden. Ich freue mich hier zu sein, die Eindrücke sind sehr vielfältig. Was mich besonders beeindruckt, sind die vielen Leute, die nach Medjugorje kommen.

Es beeindruckt mich die Andacht der Pilger beim Gebet. Überall trifft man Leute mit dem Rosenkranz in der Hand - das ist ein ganz ungewohntes Bild. Man würde sicher sehr selten in einem europäischen Land jemanden mit einem Rosenkranz in der Hand gehen sehen.

Dies war für mich etwas ganz beeindruckendes und niemand schämt sich oder nimmt Anstoß daran, wenn Leute auf dem Weg knien oder barfuss auf den steinigen Wegen gehen. Das ist sehr interessant und beeindruckend – dieses Gefühl der Religiosität, der Spannung zwischen dem Guten und dem Bösen. Dass man das überwindet, die Scheu seinen Glauben zu zeigen und zu bekennen, das ist etwas sehr schönes und großes finde ich. Auch die Gegend macht einen ganz guten Eindruck, dieses steinige Gebiet, vielleicht etwas unfruchtbar, aber die Religiosität der Leute und die großen Mengen von Menschen, die hier zusammenkommen, beeindrucken mich am meisten.

Über Medjugorje haben Sie schon sehr viel gelesen. Entspricht die Berichterstattung über diesen Gnadenort ihren persönlichen Erfahrungen, die Sie hier gemacht haben?

Ich habe über Medjugorje schon viel gelesen. Auch die Gebetsaktion bringt sehr gute Schriften heraus. Die Quartalhefte MEDJUGORJE lese ich sehr gerne – geradezu warte ich jedesmal auf die neue Nummer. Sie geben das Bild von diesem Gnadenort und die Eindrücke, die man persönlich bekommt, sehr gut und getreu wieder.

Ich finde das ist eine sehr gute Vorbereitung auf Medjugorje. Die Berichterstattung ist ausgezeichnet. Ich lese sie immer wieder gerne. Ich habe sie zwei-, dreimal-vielleicht sogar viermal gelesen. Immer wieder kommt man, auf viele neue Einzelheiten.

Sie haben Pater Slavko nicht persönlich kennengelernt. Aber Sie haben das Mutterdorf und den Garten des Hl. Franziskus besucht. Sie waren im Haus Cenacolo und haben am Grab von Pater Slavko Barbarić gebetet. Welchen Eindruck hatten Sie aus diesen Begegnungen?

Pater Slavko kenne ich von den Kommentaren und Schriften am besten. Ich habe ihn nie persönlich kennengelernt, aber ich beziehe die englischen Botschaften von Florida mit den englischen Übersetzungen und Beiträgen, die Pater Slavko persönlich geschrieben hat.

Aber dieser Garten war für mich etwas besonders interessantes, die Schöpfung zu würdigen und zu loben und Gott zu danken, dass er uns so etwas schönes gegeben hat. Ich glaube dass dies auch eine ganz besondere Bedeutung für die Menschen und für die Kinder hat, damit sie etwas besser die Schöpfung würdigen können und der Schöpfung näher kommen.

Ich glaube, das ist etwas sehr wichtiges. Hier hat er ein ganz großes Anliegen aufgegriffen, auch wenn vielleicht manche meinen, dass dies nicht so wichtig war und mehr auf das Religiöse hingezeigt haben.

Sie haben die wichtigsten Orte in Medjugorje besucht. Welchen Eindruck haben Sie?

Ich bin sehr beeindruckt von diesen Orten, die Wege sind sehr ausgetreten, obwohl sie steinig sind und die Steine sind hart, da braucht es schon Tausende, Zehntausend von Pilgern, um die Wege so zu verändern. Das hat mich so beeindruckt, dass die Wege so ein Ziel sind für viele Pilger, um irgendwie Buße zu tun oder trotzdem Gott näher kommen wol-

Msgr. Kurt Knotzinger, Bischof Hermann Raich, Prälat Johannes Gamperl in Medjugorje

len, auch wenn es schwer ist. Die Wege sind sehr hinweisend auf Gott, der Weg zu Gott ist immer etwas schwierig, steinig und eng und somit sind sie ein Beispiel und ein Bild für das, was wir durchmachen im Leben und wie wir auf dem Weg einer Pilgerschaft sind. Ich sehe nicht nur dass mancher hierher kommt als Pilger, sondern unser ganzes Leben ist eine Pilgerreise, und wir streben auf ein Ziel zu, welches nicht immer sehr leicht zu erreichen ist.

In der Bibel lesen wir, wie Moses, Noah, Abraham oder Elias auf die Berge gegangen sind. Wir wissen auch, dass Jesus öfters am Berg gepredigt hat. Die Mutter Gottes hat in Medjugorje auch zwei Berge auserwählt. Wie erklären Sie das?

Ich stelle mir vor, dass die Berge immer etwas anziehendes sind und dass Christus selber sehr gerne die Berge gehabt hat. Er hat immer alles benützt, was geholfen hat die Menschen näher zu Ihm zu bringen. Das Wasser, die Berge, die ganze Natur hat Gott selber geschaffen und sie den Menschen gegeben, damit wir durch sie Ihn erkennen. Nur ist immer wieder die Gefahr, dass wir Menschen die Natur missbrauchen und die Natur verunstalten. Und das ist schade! Aber wenn wir mit der Natur richtig umgehen, wenn wir sie lieben und würdigen, dann kann sie uns eine große Hilfe sein, näher zu Gott zu finden.

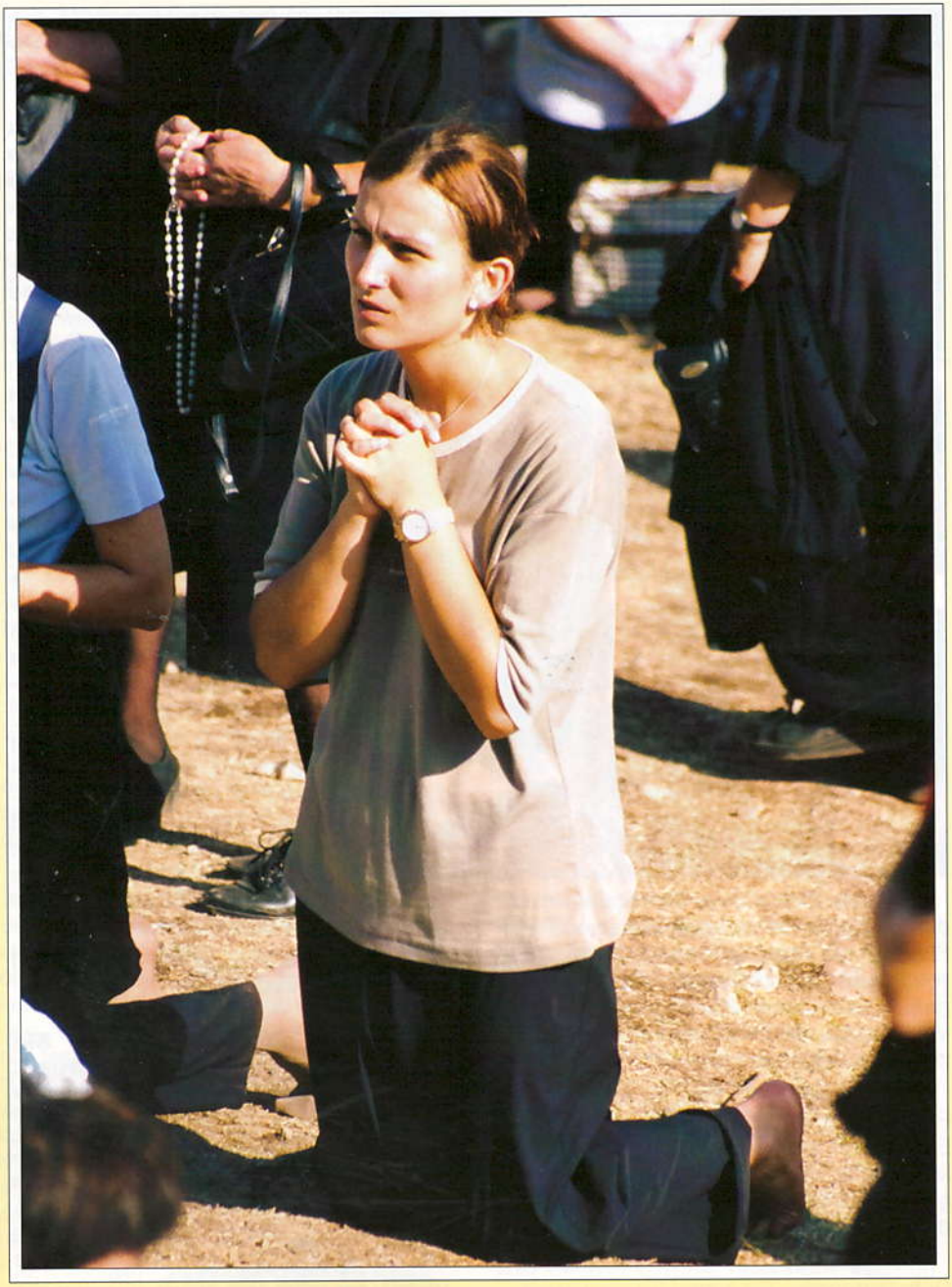
Wie sehen Sie die Botschaft vom 25. September 2001 im Hinblick auf das schreckliche Ereignis des 11. September in New York?

Die Mutter Gottes hat schon früher öfter gesagt: Satan ist stark und er möchte, dass ihr nicht glücklich seid. Er möchte zerstören, er möchte sogar den ganzen Planeten zerstören, wenn er es könnte und wir müssen gewappnet sein, damit er das nicht kann, durch Gebet, Buße, Fasten und Tun, was uns die Mutter Gottes sagt im Namen Christi. Christus schickt ja die Mutter Gottes, um uns zu helfen und uns zu leiten. Es sind Hinweise in dieser Botschaft, dass wir keine Angst haben brauchen, dass wir keine Furcht haben müssen. Wer betet und versucht auf dem rechten Weg zu bleiben, der braucht keine Angst zu haben, er wird auch Frieden im Herzen bekommen und diesen Frieden ausstrahlen.

Ich finde diese Botschaft sehr wichtig und hinführend auf die Situation, in der wir gerade sind. Ich glaube, die Mutter Gottes kennt unsere Bedrängnis und unsere Angst, unsere Verwirrung, was alles geschehen könnte. Und sie sagt uns, dass wir keine Angst haben müssen. Es ist ganz biblisch, Christus hat auch immer wieder gesagt: Habt keine Angst, so zu den Jüngern im Abendmahlsaal und auch in Bethlehem haben Engel den Hirten gesagt: „Habt keine Angst". Der Friede wird immer wieder verkündet. Die große Botschaft Gottes an uns ist: Habt keine Angst!

Sie hatten hier in Medjugorje zwei persönliche Begegnungen mit dem Pfarrer Pater Branko Radoš und haben auch einen Vortrag von ihm gehört. Wie sehen Sie die Pfarre Medjugorje in Hinblick auf ihre Einwohner und auch in Hinblick auf den großen Pilgerstrom?

Ich kenne die Pfarre sehr wenig, aber ich glaube, dass die Leute, die in Medjugorje leben einen sehr großen Einfluß auf die Pilger haben, besonders durch ihre Gastfreundschaft, durch ihr Zeugnis für den Glauben, durch ihr Beten, Opfern, Fasten, einfach durch ihr Leben. Sie geben ein gutes und großes Beispiel. Auch der Pfarrer hat sehr gut auf die Grundbotschaften von Medjugorje hingewiesen.



Wenn die Pfarre diese Botschaften lebt, dann habe ich keine Angst, dass auch die Pilger diese Botschaften annehmen. Sie werden dadurch zu Trägern der Medjugorje - Botschaften in ihrer eigenen Heimat. Von dort aus wird Medjugorje von neuem zu wirken beginnen.

Es ist interessant, dass für viele Pilger Fatima oder Lourdes oft nur einmaliges Erlebnis für zwei oder drei Tage bleibt. In Medjugorje aber werden sehr oft die Pilger zu wahren Aposteln und Missionaren der Muttergottes.

Die Pilger tragen es weiter und gründen Gebetsgruppen. Sie treten für die Grundbotschaften von Medjugorje ein, leben sie und werden so für andere ein lebendes Zeugnis.

Ihre Diözese in Ozeanien ist sehr fern von Medjugorje, was könnte Medjugorje für ihre Diözese bedeuten?

Ich würde sagen, eine Bestätigung im großen Teil was wir schon tun, aber dann auch eine Erneuerung, ein wieder Bewusstmachen der Grundbasis unserer Religion wie Gebet, Hl. Schrift, Sakramente, Fasten. Das kann alles noch vertieft werden. Wir sind keine Heiligen in Neuguinea, obwohl wir vielleicht einen größeren Kirchenbesuch haben wie manche Pfarren im Westen. Wir können trotzdem unsere Basisgemeinden stärken durch die Grundbotschaften von Medjugorje, die ja biblisch sind. Es ist im Grunde nichts Neues - aber doch sind sie mit einem neuen lebendigen Geist belebt.

Ich finde es als besonders wichtig und wir werden noch weiter darauf hinarbeiten und hinweisen, dass dies etwas Neues und doch nichts Neues ist. Dass dies etwas ganz großes ist, dass dies den christlichen Glauben in unseren Basisgemeinden wieder vertieft.

Die Botschaften von Medjugorje sind so aktuell und bedeutsam.

Noch im Oktober kehren Sie wieder in ihre Diözese zurück. Was möchten Sie den Lesern der MEDJUGORJE Hefte noch sagen?

Da könnte man vieles sagen, ich möchte nur auf eines hinweisen: Die Mutter Gottes spricht immer wieder vom Gebet. Ich glaube es wird viel gebetet, ich habe das selber gesehen, ich habe das selber gehört, ich habe das selber erfahren. Es

wird viel gebetet von den Pilgern hier in Medjugorje und vielleicht auch wenn sie in ihre Heimat zurückkehren. Gebet ist aber zweierlei: Gebet kann ein reines Lippengebet sein, es kann aber auch Herzensgebet sein. Ich glaube die Mutter Gottes spricht immer vom Herzensgebet, dass wir mit dem Herzen beten. Ich glaube, dass wir das Gebet qualitativ verbessern müssten. Ich habe die Erfahrung gemacht - bei mir selber auch - das Gebet ist zu oft Lippengebet. Wenn wir viel beten, ist es recht, aber es sollte auch ein qualitativ gutes Beten sein - Herzensgebet. Ich würde sagen, wir sollen uns bemühen, dieses Gebet, das quantitativ viel ist, vielleicht auch qualitativ zu verbessern. Wir sollen uns bemühen durch das qualitativ verbesserte Gebet, Gott näher zu kommen.

Exzellenz wir möchten uns im Namen der Gebetsaktion für dieses Interview bedanken. Wir freuen uns wirklich, dass sie mit uns nach Medjugorje gekommen sind.

(Das Gespräch führten für die Gebetsakton - Wien vd und ih)

Kardinal Vinko Puljić zu den Ereignissen von MEDJUGORJE

In der kroatischen Tageszeitung «SLOBODNA DALMACIJA» vom 30. Oktober 2001 hat Kardinal Vinko Puljić, der Erzbischof von Sarajevo, auf die Frage ob es anlässlich des Zwanzig - Jahr - Jubiläums der Erscheinungen von MEDJUGORJE eine neue Stellungnahme seitens der offiziellen Kirche von Bosnien und Herzegowina geben wird, wie folgt, geantwortet:

«Die Bischofskonferrenz sei es die bosnisch-herzegowinische oder die kroatische wird keine neue Stellungnahme abgeben. Das Phänomen MEDJUGORJE steht unter der Jurisdiktion des Ortsbischofs und der Glaubenskongregation und dies wird lange so sein bis dieses Phänomen nicht eine neue Dimension bekommt, bis die angeblichen Erscheinungen nicht aufhören - und dann wird man mit einer anderen Art und Weise dies alles betrachten. Die jetzige Situation verlangt, dass wir MEDJUGORJE auf zwei Ebenen betrachten: auf der Ebene des Gebetes, der Buße, bezüglich etwas, was den Glauben ausmacht, die zweite Ebene sind die Erscheinungen und die Botschaften, die sehr wohl dann einer kritischen Beurteilung unterzogen werden.

Interview

mit P. Branko Radoš, Medjugorje, 24. 09. 2001

In Medjugorje sind wirklich Gott und die Gospa am Werk

P. Branko, in diesen Tagen haben Sie den Dienst als Pfarrer von Medjugorje angetreten. Können Sie sich unseren Lesern kurz vorstellen?

Ich bin 1967 in der Pfarre Seonica geboren, die zum Franziskanerkloster Tomislavgrad gehört. 1982 ging ich in das Seminar in Visoko, danach studierte ich in Sarajevo und in Zagreb und diplomierte in Graz. Nach der Priesterweihe war ich vier Jahre Kaplan in Široki Brijeg. In dieser Zeit war ich sehr oft in Medjugorje und habe Beichte gehört und gepredigt. 1998 wurde ich zum Kaplan in Medjugorje ernannt und in diesen Tagen bin ich offiziell Pfarrer von Medjugorje geworden.

In ihrer Provinz war Kapitel. Können Sie uns etwas darüber sagen, wie es dazu gekommen ist, nachdem es wegen Unstimmigkeiten lange Jahre kein Kapitel mehr gegeben hat?

Das Kapitel ist die höchste Körperschaft in der Provinz, bei der sich alle Brüder treffen und über ihre Pläne und Probleme sprechen. Wir Franziskaner in der Provinz Herzegowina hatten schon 28 Jahre kein Kapitel wegen bestimmter Unstimmigkeiten mit dem Bischof beziehungsweise wegen der Ausführung des Dekretes „Romanis postificibus".

Zum Glück bekamen wir von der Generalkurie der Franziskaner in Rom die Genehmigung, unser Kapitel abzuhalten. Den ersten Teil des Kapitels, bei dem wir eine neue Leitung, den Provinzial und die Räte wählten, hielten wir Ende Juni ab. Der zweite Teil des Kapitels, der Arbeitsteil, wird im Februar des kommenden Jahres abgehalten werden; dabei werden die neuen Statuten der Provinz verabschiedet werden. Bei diesem Kapitel wird es um alle wichtigen, vitalen Dinge und Bedürfnisse der Provinz gehen, darunter fällt auch Medjugorje.

Sicher war die Frucht dieses Treffens auch Ihre Ernennung zum Pfarrer von Medjugorje. Wie ist es dazu gekommen?

Wenn sich die Brüder zum Kapitel treffen, gibt es immer auch viele Veränderungen. Alle Dienste in der Provinz hören mit

dem Kapitel auf. Die neu gewählte Leitung erstellt eine neues Statut, so wie sie meint, dass es für das Leben und das Funktionieren der Provinz am besten ist. Nachdem wir den zweiten Teil des Kapitels noch nicht beendet haben, gab es bei der ersten Sitzung keine größeren Veränderungen, sondern nur jene, die dringend waren. Der bisherige Pfarrer von Medjugorje Dr. P. Ivan Sesar wurde zum Provinzvikar gewählt. Diese beiden Funktionen, die Verpflichtungen in der Provinz und die Verpflichtungen in Medjugorje zu vereinen, war unmöglich. So hat sich die neue Provinzleitung, der Provinzial, sein Stellvertreter und fünf Definitoren - Räte, geeinigt, dass es nötig wäre, P. Ivan Sesar von der Funktion des Pfarrers von Medjugorje zu entbinden. Zusätzlich zu den anderen Diensten wird er noch das Leben unserer Kandidaten im Noviziat und im Seminar koordinieren. So wurde ein anderer Pater als Pfarrer von Medjugorje gesucht. Die Leitung der Provinz hat gemeint, dass es am besten wäre, wenn ich das übernehmen würde, weil ich Medjugorje ziemlich gut kenne, da ich schon drei Jahre als Kaplan hier im Dienst war.

Ich hatte eine andere Person vorgeschlagen. Das wäre jemand gewesen, der von anderswoher gekommen wäre und hier Pfarrer hätte sein sollen. Für einen, der das alles, was hier geschieht, nicht genügend kennt, ist es sicher nicht leicht, die Aufgabe des Pfarrers zu übernehmen. Nachdem ich gebürtig bin aus der Provinz und schon eine Zeit lang hier war, konnte ich nicht sagen, dass ich nicht kann und nicht möchte, sondern ich habe es angenommen.

Wann haben Sie genau das offizielle Dekret vom Provinzialat bekommen?

Vielleicht gibt es auch hier eine bestimmte Symbolik. In meinem Dekret heißt es, dass ich seit dem 14. September Pfarrer bin. Das ist mit Medjugorje verbunden; es ist das Fest der Kreuzerhöhung, und genau an diesem Tag habe ich das Amt des Pfarrers übernommen. Im Spaß gesagt: dieses Kreuz ist mir angemessen, das Kreuz, wenn ich es so sagen darf; denn das Kreuz kann groß sein, ohne Rücksicht darauf, wie schwer es ist; aber genau das Kreuz ist die Wonne unseres Lebens. Ich hoffe, dass ich auch als Pfarrer weiterhin mit den Menschen, die bisher Freunde von Medjugorje waren und dafür gearbeitet haben, zusammenarbeiten kann, damit wir so viel Gutes wie nur möglich tun können.

Am Sonntag, den 23. 09. 2001, war bei der Pfarrmesse der Stellvertreter von Bischof Perić anwesend. Können Sie uns darüber etwas erzählen?

Es war dies die offizielle Amtseinführung. Wir hier in der Herzegowina hatten jahrelang nicht diese Praxis, auch wenn es in vielen Teilen der Welt üblich ist, dass der Bischof oder jemand, den er delegiert, kommt, um den Pfarrer offiziell in seine Aufgabe einzuführen.

Unser Bischof hat in den letzten Jahren mit dieser Praxis begonnen. So war es auch hier in Medjugorje, als er seinen Stellvertreter Luka Pavlović delegiert hat, der bei der Hl. Messe anwesend war und mich offiziell vor der ganzen Pfarre in das Amt des Pfarrers eingeführt hat. Er hat mich und die ganze Pfarre im Namen des Bischofs begrüßt und mir gewünscht, dass ich mich in der anvertrauten Aufgabe sehr bemühe, damit sie möglichst gut funktioniert.

Sie waren hier drei Jahre lang als Kaplan und Sie sind mit allem vertraut, was hier geschieht. Wann sind Sie das erste Mal mit Medjugorje in Berührung gekommen?

Ich erinnere mich, als ich noch als Kind darüber nachdachte, Ordenspriester zu werden, da kam mir im entscheidenden Moment Medjugorje in den Sinn. Die Gospa ist hier 1981 das erste Mal erschienen, und ich bin 1982 ins Seminar eingetreten. Ich erinnere mich noch gut an mein erstes Kommen nach Medjugorje: Ich kam mit einer Gruppe gleichaltriger und älterer Menschen. Wir gingen zu Fuß von Tomislavgrad nach Medjugorje, das sind ungefähr 80 Kilometer. Noch heute erinnere ich mich sehr gut an jeden Schritt, den ich gemacht habe. Die Begegnung mit Medjugorje und die Begeisterung, die ich hier erlebt habe, haben mich sehr beeindruckt und mich bestärkt, Franziskanerpriester zu werden. Als Student habe ich alles verfolgt, was hier in Medjugorje geschieht und ich war immer mit den Ereignissen verbunden. Als Kaplan in Široki Brijeg konnte ich hierher kommen und beim Beichthören und Predigen aushelfen.

Jetzt bin ich hier und ich kann sagen, dass Medjugorje definitiv ein Teil von mir geworden ist. Auch wenn ich nur einige Tage von Medjugorje weg bin, ist Medjugorje trotzdem immer in meinen Gedanken. Ich denke an das Gebetsprogramm, was man tun müsste, was man für die Zukunft planen müsste, wie sich alles entwickeln wird. So ist es jetzt. Wenn es später irgendeine Veränderung geben sollte, dass ich wieder anderswo eine priesterliche Tätigkeit ausführen werde, wird Medjugorje sicher mein Begleiter in meinem priesterlichen Leben und Wirken bleiben.

Wie sehen Sie die Gegenwart der Gospa hier und was ist Ihre persönliche Überzeugung?

Die Menschen, die nach Medjugorje kommen, stellen gerne Fragen über verschiedene ungewohnte Dinge, Ereignisse, sie suchen oft Sensationen, Wunder. Oft fragen sie mich, was für mich hier das größte Wunder ist? Ich sage, dass das größte Wunder gerade das ist, wie Medjugorje funktioniert, wie es lebt, wie es vorankommt. Das ist für mich persönlich in Wirklichkeit der größte Beweis, dass hier wirklich Gott und die Gospa am Werk sind. Wenn ich uns anschaue, mich und meine menschlichen Schwächen, Fehler, Sünden und Unvollkommenheiten, dann sehe ich wirklich den Finger Gottes. Das ist das, was wir durch nichts verdient haben und wir könnten es nicht tun, wenn Gott das alles nicht führen würde. Viele Menschen waren in Medjugorje, viele verschiedene Früchte, viele Gebete, Beichten, Heilungen und Genesungen. All das kann man sonst auf dieser Welt selten woanders sehen. Ich bin auf alle Fälle Gott dankbar, dass ich bei diesem großen Geschehen mitwirken kann und hier in Medjugorje sein kann.

So weit wie möglich lebe ich Medjugorje. Die Botschaften der Gospa sind im Evangelium enthalten und sie möchte, dass wir das Evangelium leben, dass wir ein Acker sind, auf dem das Wort Gottes Frucht bringen kann.

Wie sehr sind Sie in Kontakt mit den Sehern?

Ich versuche, mit allen Mitgliedern dieser Pfarre, zu der auch die Seher gehören, zu kommunizieren. Was die Seher betrifft, hatten wir bisher immer schöne Begegnungen. Ich hoffe, dass wir noch mehr und noch Besseres tun können, ich als Pfarrer und die Seher in ihrer Rolle, die sie schon für all die Pilger erfüllen, die nach Medjugorje kommen.

Was die Pfarrangehörigen selber betrifft, kann ich nichts Besonderes sagen. Ich möchte nur einige wichtige Dinge betonen. Als P. Slavko gestorben ist, gab es ein großes Echo vieler Pfarrangehöriger, die sich zur Verfügung gestellt haben, wo immer sie auch gebraucht wurden. Das sieht man auch bei den größeren organi-

sierten Treffen, beim Jahrestag, beim Gebetstreffen der Jugend. Ich hoffe, dass sie auch weiterhin mitarbeiten werden für das geistige Wohl unserer Pfarre.

Sie haben einige neue Priester als zusätzliche Helfer in der Seelsorge bekommen?

Das ist unser Ordensleben. Das heißt, dass man heute hier ist und morgen woanders. Es stimmt, heuer haben wir uns verjüngt. Es sind zwei neue Brüder dazugekommen und zwar Pater Danko und Pater Mario Knezović. Er wird sich um die Radiostation „Mir Medjugorje" kümmern. Ich freue mich, dass ich mit diesen Priestern hier, wo wir unsere gemeinsame Arbeit tun, leben kann.

Was möchten Sie am Ende unseres Gespräches noch sagen?

Ich möchte mich auf besondere Weise bei der Gebetsaktion bedanken für alles, was sie für die Verbreitung der Botschaften der Muttergottes tut, für die Zeitschrift MEDJUGORJE, für die zahlreichen anderen Publikationen, für die viele Hilfe, die uns die Gebetsaktion zuteil werden hat lassen, unserem Volk und all jenen, die wirklich Hilfe gebraucht haben.

Br. Elias Unegg OFM, Guardian des Franziskanerklosters in Wien

„Heute, da der Himmel euch in einer besonderen Weise nahe ist..."

Wenn man zu einem Wallfahrtsort aufbricht, ist man offen für Gott. Oft ist es leichter die Liebe Gottes zu erfahren, wenn man die gewohnte Umgebung verlässt. Fern vom Trubel des Alltags kann man sich besser auf das Wesentliche im Leben konzentrieren.

In Medjugorje war zumindest in den ersten Jahren der Erscheinungen nicht viel, was einen Pilger ablenken konnte. Die einfachen Häuser der Einheimischen, der einzige Brunnen vor dem Pfarrhaus, die Kirche und die zwei Berge. Das war alles, was einen Pilger erwartet hat.

Die Schlichtheit des Ortes und der Menschen, das überzeugende Zeugnis der Seher, die einfache Liturgie, die klare Botschaft der Gospa und die offenen Herzen der Franziskanerbrüder, all das hat diesem kleinen Dorf von Anfang an seine Faszination gegeben.

Von meinem ersten Besuch in Medjugorje an war es für mich ein Problem, mich von Medjugorje zu verabschieden. Es ist schwer, aus der „Oase des Friedens" in den manchmal grauen Alltag zurückzukehren. Zu Hause muss man sich oft hart erarbeiten, was einem in Medjugorje ganz einfach geschenkt ist. Viele Pilger bestätigen mir diese Erfahrung.

Es drängt die Wallfahrer, die Nähe und Liebe Gottes, die sie an diesem Ort immer wieder erfahren dürfen, nach Hause zu tragen. Dazu ruft die Gospa auch auf.

In den Gebetsgruppen sind auf der ganzen Welt kleine Oasen des Friedens entstanden, wo der Geist von Medjugorje lebendig ist.

In der Botschaft vom 25. Oktober 1998 lädt uns die Gospa ein, in unseren Familien „die Begeisterung der ersten Tage zu erneuern...". Diese Botschaft hat mich bewogen, das Gebetstreffen zu veranstalten.

Vorbereitet durch eine Novene, eingebettet zwischen dem Fest der Erzengel und dem Fest der Schutzengel, am Festtag des Heiligen Hieronymus, des Patrons der Wiener Franziskanerkirche, ist dann der schon länger gehegte Wunsch Wirklichkeit geworden. Die Gospa hat uns in einer ungewöhnlich langen, fast sechs Minuten dauernden Erscheinung, besucht. Die Botschaft, die Marija an diesem Abend überbracht hat, war folgende:

„Vergesst nicht, liebe Kinder, dass ich eure Mutter bin, und dass ich euch liebe."

Die Gospa weiß genau, wo unsere Schwächen liegen. Sie weiß, dass wir vergessliche Kinder sind. Oft hat sie uns ihre Liebe gezeigt, über zwanzig Jahre redet sie uns mit „Liebe Kinder" an und trotzdem vergessen wir immer wieder, dass sie wirklich eine Mutter ist, die uns zu Jesus tragen möchte. Die Seherin hat alle Anwesenden, in besonderer Weise die Kranken, der Gottesmutter anempfohlen. Die Antwort der Gospa war die Botschaft und der Segen mit ausgebreiteten Händen über alle, die in der Kirche waren. Sie hat alle lange angeschaut und mit den Worten „bleibt im Frieden Gottes, meine lieben Kinder", hat sich die Gottesmutter nach Aussage der Seherin verabschiedet.

Danach haben wir die Heilige Messe gefeiert und Jesus in der Heiligen Eucharistie angebetet.

Viele Teilnehmer am Friedensgebet haben mir bestätigt, dass sie die Liebe der Gospa und die Liebe Gottes auf besondere Weise gespürt haben. Das bewegende, schlichte Zeugnis von Marija, die Übersetzung von Milona Habsburg, die viele Jahre lang zu Medjugorje einfach dazugehört hat, die Musikgruppe, die große Menschenmenge, all das hat dazu beigetragen, dass man an diesem Abend Medjugorje mitten in Wien erfahren konnte.

Am 25. November 2000, einen Tag nach dem Tod von Br. Slavko, hat die Gospa die Botschaft mit folgenden Worten begonnen: „Liebe Kinder! Heute, da der Himmel euch in einer besonderen Weise nahe ist...". Mir war es geschenkt, beim Begräbnis von Br. Slavko in Medjugorje dabei zu sein. Dort hat wirklich eine besondere Atmosphäre geherrscht, die am besten mit dem offenen Himmel zu beschreiben ist. „Heute, da der Himmel euch in einer besonderen Weise nahe ist...". Diese Aussage der Gospa hat auch für das Gebetstreffen in der Franziskanerkirche in Wien gegolten. Der Himmel war uns in einer besonderen Weise nahe. Als ich wieder einmal schweren Herzens von Medjugorje Abschied nehmen musste, habe ich mein Leid der Seherin Marija geklagt. Sie hat mich mit folgenden Worten getröstet:

„Bruder, lass Gott und die Gospa in deinem Herzen wohnen, dann wird für dich überall Medjugorje sein."

Diese Worte der Seherin möchte ich allen Lesern weiterschenken, und mit allen, die beim Gebetstreffen in Wien waren, möchte ich unserer himmlischen Mutter sagen:

„Danke, liebe Gospa, dass du in unsere Heimat gekommen bist und danke, dass du uns rufst mit dir zu sein!"

Kelly Family während des Jugendfestivals in Medjugorje

Während des Jugendfestivals 2001 in Medjugorje waren neben über 10.000 Jugendlichen aus aller Welt auch fünf Mitglieder der Kelly Family. Paddy Kelly spricht über seinen Glauben und was Medjugorje für ihn ganz persönlich bedeutet.

Wir sind eine Familie von insgesamt zwölf Geschwistern. Aus der ersten Ehe meines Vaters stammen vier Kinder und aus der zweiten Ehe mit meiner Mutter weitere acht Kinder. Insgesamt sind in der singenden Kelly-Family-Gruppe neun Kinder, davon musizieren noch sieben zusammen. Heute in Medjugorje sind wir zu fünft mit unserem Vater. Vor 25 Jahren haben wir begonnen von unserer Musik zu leben. Die ersten 15 Jahre haben wir auf der Straße gespielt und führten dabei ein ziemlich armes Leben. Ende der 70er Jahre waren wir in Deutschland, Belgien und Holland sehr erfolgreich. Dann wurde unsere Mutter krank und starb 1982 an Krebs - aber sie hat uns eine Mission gegeben: Ihr Wunsch war, dass wir weitersingen und eines ihrer letzten Worte war: „Keep on singing!" Ohne unsere Mutter waren es zunächst viele harte Jahre, da mein Vater sich ganz allein um die vielen Kinder kümmern musste. 1994 waren wir dann mit dem Album „Over the Hump" mit dem Hit „An Angel" sehr erfolgreich und sind seitdem sogenannte Stars. Durch den Erfolg, den Ruhm und den Rummel kam auch viel Leid. Wir verdienten viel Geld, hatten viel Erfolg, und das wurde irgendwann zu einem Kommerz - es war nicht mehr so wie am Anfang aus Leidenschaft und Liebe zur Musik. In den letzten zwei, drei Jahren hat sich in unserer Familie einiges geändert - es gab persönliche Bekehrungen. Bei mir zum Beispiel war es in Lourdes vor fast drei Jahren und auch einige meiner Geschwister haben sich zum Glauben, zu Gott und zur Kirche bekehrt. Ich hatte viele persönliche Probleme und in dieser Zeit beschäftigte ich mich mit dem Koran, dem Buddhismus und der Bibel. Eines Tages habe ich einen Bericht über Lourdes im Fersehen gesehen. Nachträglich kann ich sagen, dass ich während dieses Berichts einen Ruf gespürt habe, nach Lourdes zu kommen. Drei Tage später bin ich mit zwei Schwestern hingefahren und wir haben dort vier Tage verbracht. Am zweiten Tag, nach der Hl. Messe - während der Anbetung - machte ich eine tiefe persönliche Erfahrung. Ab diesem Moment wußte ich, dass es Maria gibt. Nach diesem persönlichen Erlebnis habe ich zu beten begonnen und daraufhin Jesus kennengelernt - das war ein längerer Prozess. Dadurch entstand später das Lied "Thanking Blessed Mary".

Der Kontakt mit Medjugorje war im letzten Jahr im Sommer. Jimmy, Barbie und ich waren viel unterwegs, machten zusammen Urlaub und besuchten ein paar Pilgerorte in Frankreich. Dann hat man uns erzählt, dass gerade das Jugendfestival in Medjugorje stattfindet. Ein Priester und zwei Freunde von mir haben unabhängig voneinander gesagt, dass wir doch nach Medjugorje kommen sollen. Als der dritte das gesagt hat, habe ich mir

gedacht: Gut, das muss irgendwie eine Einladung sein. Aber erst als dieser Priester, ein guter Freund der Familie, uns vorgeschlagen hat: "Geht doch nach Medjugorje", haben wir alle eingestimmt und sind zum Jugendfestival 2000 hierher gekommen. Wir lernten Pater Jozo Zovko kennen, der uns sagte, dass wir mit der ganzen Familie wiederkommen sollen. Daraufhin ist mein Vater mit Jimmy im Oktober hier gewesen und im März waren wir mit der ganzen Familie da und haben fast eine Woche in Medjugorje verbracht. Dabei wurden wir auch eingeladen beim Jugendfestival 2001 zu singen - und jetzt sind wir hier.

Am ersten Tag war ich sehr genervt. Ich habe gedacht: Was ist dieses ganze "Halleluja-Gedöns"? Es war heiß. Ich kam nicht zur Ruhe. Aber irgendwann lässt man sich von der Vorsehung leiten. Die Leute kommen auf dich zu: "Komm mal mit, mach mal das, lass uns mal hierhin gehen...". Und dann brauchst du eigentlich gar nichts mehr zu machen - du gehst einfach mit. Es war sehr komisch. Jimmy und ich haben das gleiche gespürt. Wir haben die Welt mit komplett anderen Augen gesehen. Mir ist bewußt geworden, dass das Leben in der Welt vergänglich ist - eben nur der Auftakt für die Ewigkeit. Der Glaube ist das Zentrum für mein Leben geworden. Von daher habe ich im letzten Jahr vier Titel mit religiösem Hintergrund geschrieben. Ich bete den vollen Psalter, also alle fünfzehn Geheimnisse des Rosenkranzes. Ich lese auch täglich die Bibel, morgens und abends. Wenn wir nicht auf Tour sind, versuche ich fast täglich die Heilige Messe zu besuchen, gehe monatlich zur Beichte und ich faste auch zweimal in der Woche. Die Muttergottes hat bei mir in Lourdes einen Samen gepflanzt und wenn man diese Pflanze immer wieder gießt - mit den Sakramenten, mit Gebet - dann kann sie wachsen bis sie aufblüht. Aber wie soll man beten? Ich weiß nicht - ich habe keine wirkliche Technik, jeder muss seinen eigenen Weg finden. Gott hat jeden einzelnen von uns gemacht, so wie ein Lautenmacher eine Gitarre baut. Die Gitarre ist dann meine Seele und bevor man die Gitarre spielt, muss man die Saiten stimmen - das ist für mich das Gebet. Die Seele in Einklang mit Gottes Willen - das ist das Tuning der Seele. Dann muss man alle drei/vier Wochen die Saiten wechseln, weil Dreck dran kommt und die Gitarre nicht mehr so gut klingt - das ist für mich die Beichte. Wenn die Gitarre keinen Koffer hat und du schleppst sie immer mit rum, geht sie irgendwann kaputt. Es kommt ein Kratzer dran, ein größerer Kratzer und dann ein Riss, das Holz biegt sich und sie geht kaputt. Für mich ist der Koffer die Eucharistie - sie ist das Zentrum für mein Leben, sie ist das Leben! Ohne die Eucharistie, den Koffer, den Schutz, geht die Gitarre kaputt. Wenn man die Gitarre - seine Seele - in Gottes Hände legt, kann Er wunderbare Musik damit machen. Das ist aus der Sicht eines Musikers erklärt.

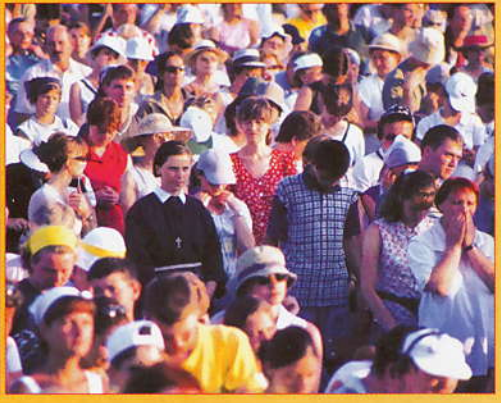
In Medjugorje habe ich wirklich zum ersten Mal ein bisschen begriffen, dass der Himmel keine Theorie oder Legende ist. Er ist eine Wirklichkeit - er ist wahr! Manchmal zweifle ich auch daran, wie Jesus in einem so kleinen Stück Brot sein kann - aber es ist wahr und das ist es, was ich jetzt in dieser Woche gelernt habe. Das ist keine Idee, kein Mythos. Es ist wahr. Der Himmel existiert und er ist unser Zuhause.

Hier sind die vereinten Nationen der ganzen Welt - und sie sind in Frieden; nicht durch Politik oder durch Banken und Wirtschaftstechnologie - nein, durch Maria, durch Gott!

(gekürzt aus der Zeitschrift Medjugorje Aktuell Nr. 47)

Jugendfestival

MIT MARIA IN WEISHEIT
UND LIEBE WACHSEN



2001 in Medjugorje

Seit Beginn der Jugendtreffen, als P. Slavko Barbarić 1989 das erste Treffen, an dem mehr als 2000 Jugendliche teilgenommen haben, organisiert hat, sind 12 Jahre vergangen. Das 12. Jugendfestival wurde vom 31.7. bis 5.8. 2001 gefeiert. Pater Branko Radoš hat es an Stelle von P. Slavko geleitet. Mehr als 10.000 junge Leute aus der ganzen Welt und ca. 300 Priester haben sich in Medjugorje versammelt, um einander durch verschiedene Vorträge zum Thema „Mit Maria in Weisheit und Liebe wachsen" zu bereichern. Das Jugendtreffen wurde in fünfzehn Sprachen simultan übersetzt. Die Vortragenden des 12. Jugendfestivals waren: P. Rainer von Carnap, P. Stefan Reuffurth, P. Kike Cordero, P. Bennet Tierney, P. Silouane, P. Jozo Zovko, Sr. Elvira Petrozzi, P. Daniel Ange. Sie alle haben - indem sie von ihren eigenen Erfahrungen berichtet haben - versucht, den Teilnehmern das nahezubringen, was die heutige Jugend für ihr geistliches Wachstum am meisten braucht, und sie haben die Jugendlichen eingeladen, mit Maria in Weisheit und Liebe zu wachsen.

Außer den Vortragenden haben auch viele andere über ihre Erfahrungen mit Medjugorje Zeugnis abgelegt. Unter ihnen waren: Der Neupriester P. Drago Vujević, Kaplan von Medjugorje, der mit dem Wunsch, dem Hl. Franziskus nachzufolgen, das Theologiestudium beendet hat und Priester geworden ist; Sr. Ana Marić, eine Franziskanerin aus der Herzegowina, die die Dreß einer Volleyballspielerin der Ersten Liga gegen das Ordensgewand eingetauscht hat; Milona (von Habsburg) de Rambure, die zehn Jahre an der Seite von P. Slavko verbracht und über ihre Erfahrungen gesprochen hat und die Amerikanerin Cathleen, die über ihre Jahre des Betens und Dienens in Medjugorje berichtet hat.

Auf besondere Weise waren auch die sechs Seher beteiligt, die versucht haben, den Jugendlichen die Hauptbotschaften, die die Gospa seit zwanzig Jahren gibt, näherzubringen. Die Mitglieder der Gemeinschaft „Cenacolo" haben ihre Vorstellung dargeboten, durch die sie versucht haben, den Barmherzigen Vater, der auf den verlorenen Sohn wartet und ihn umarmt, schauspielerisch darzustellen.

Ein Teil der bekannten irischen Sängergruppe „The Kelly Family" hat nach ihrer Bekehrung zu Gott und zur Kirche durch Lourdes, Fatima und Medjugorje einige religiöse Lieder komponiert und für die Jugendlichen gesungen. Das tägliche Programm des Jugendtreffens haben ein internationaler Chor mit Orchester unter der Leitung von Martin Pero Boras und Slavko Boras musikalisch begleitet.

Das Treffen endete mit der Hl. Messe am 5. 8. um 5 Uhr früh auf dem Križevac, wo sich alle um den Altar versammelten und alles, was sie in den Tagen zuvor erlebt hatten, Gott darbrachten und Ihm dankten für dieses große Geschenk des Gebetes, der Liebe und des Friedens.

zur Botschaft vom 25. September 2001 von **Prälat Dr. Johannes Gamperl**

"SEID TRÄGER DES FRIEDENS IN DIESER UNRUHIGEN WELT!"

"Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch zum Gebet auf; besonders heute, da Satan den Krieg und den Hass will. Ich rufe euch von neuem auf, meine lieben Kinder: Betet und fastet, damit Gott euch den Frieden gibt! Seid Zeugen des Friedens für jedes Herz und seid Träger des Friedens in dieser unruhigen Welt. Ich bin mit euch und halte Fürsprache vor Gott für jeden von euch. Ihr aber, habt keine Angst, denn wer betet, hat keine Angst vor dem Bösen und keinen Hass im Herzen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid."

Die Gottesmutter richtet die Botschaft immer an die einzelnen Menschen, denn jeder muss ihre Worte ganz persönlich verwirklichen. So ist es gut, die Botschaft wieder einmal an sich persönlich gerichtet zu erleben: "Auch heute rufe ich dich zum Gebet auf; besonders heute, da Satan den Krieg und den Hass will. Ich rufe dich von neuem auf, mein liebes Kind: Bete und faste, damit Gott dir den Frieden gibt! Sei Zeuge des Friedens für jedes Herz und sei Träger des Friedens in dieser unruhigen Welt. Ich bin mit dir und halte Fürsprache vor Gott für dich (ganz persönlich). Du aber, hab keine Angst, denn wer betet, hat keine Angst vor dem Bösen und keinen Hass im Herzen. Danke, dass du meinem Ruf gefolgt bist."

In dieser Form wird unser Herz ganz tief angesprochen, es weiß sich von der Gottesmutter persönlich gerufen und empfindet aber zugleich Ruhe, Geborgenheit und Trost, der von Maria ausgeht.

Muttergottes, wir danken dir, dass du uns immer wieder vor dem Bösen warnst und uns die Mittel nennst, die uns davor bewahren: Beten und Fasten! Dadurch beginnt der Friede in unseren Herzen zu wachsen, wir werden unbesiegbar für das Böse und können den Frieden weiter tragen. Du ermutigst uns, weil wir wissen, dass du immer mit uns bist und bei Gott für uns bittest. Darum brauchen wir auch keine Angst haben vor dem Bösen. Gott ist stets der Stärkere!

Mit Papst Paul VI. (+1978) wollen wir voll Vertrauen zu dir, o unsere himmlische Mutter, rufen: "Gut und mächtig bist du, Maria, in deiner Fürsprache für uns, und so empfehlen wir dir unsere Nöte, unsere Leiden und unsere Hoffnungen. Wir tun dies jeder für sich und jeder für alle. Zu den großen Anliegen, die wir bei dir vorbringen, Maria, damit du dich ihrer annimmst, gehören vor allem die Kirche und der Frieden. Wir bitten dich für alle unsere geistlichen Nöte und auch – wie bei der Hochzeit zu Kana – für die irdischen Bedürfnisse. Du, heiligste Muttergottes, erbitte uns vom Herrn all das, was wir brauchen, für einen jeden von uns, für unsere Lieben, für unsere Familien, für die Pfarrgemeinden und kirchlichen Gemeinschaften. Maria, du bist die Hilfreiche, deren Gebet eine unvergleichliche Macht besitzt, die mit ihrem mütterlichen Herzen alle unsere Nöte versteht, alle unsere Leiden, alle unsere Bitten. Dein Gebet erwirkt mit prophetischer Kraft alles von Christus, was du als Mutter, die an seinem Heilsplan beteiligt ist, von ihm erbit-

test. Dir, Maria, gilt unser Lobpreis, dir unser inständiges Flehen."

AUFRUF ZUM GEBET

"Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch zum Gebet auf; besonders heute, da Satan den Krieg und den Hass will."

Der 11. September 2001 wird als ein finsterer Tag in die Geschichte der Menschheit eingehen. Vier entführte Flugzeuge richteten durch erzwungene Abstürze schrecklichen Schaden in den USA an. Das World Trade Center in New York wurde völlig und das Pentagon (amerikanisches Verteidigungsministerium) in Washington teilweise durch Selbstmordkommandos, die Flugzeuge in die Gebäude lenkten und zum Absturz brachten, zerstört. Es gab an die 6000 Tote. Eine Wahnsinnstat von irregeführten Fanatikern, die glaubten, ihrer Sache damit einen guten Dienst zu erweisen und sich den Himmel verdienen zu können. Welche Verirrung! Amerika, ja teilweise die halbe Welt musste zusehen, wie ein Flugzeug in den zweiten Turm des World Trade Center raste und ihn später zum Einsturz brachte! Ein viertes Flugzeug, das gleichfalls Verderben bringen sollte, stürzte ab. Die stärkste Nation der Welt war gleichsam wehrlos dem Bösen ausgeliefert. Satan will Krieg und Hass. Die Gottesmutter, die mit obigem Satz wohl eindeutig auf dieses schreckliche Ereignis Bezug nimmt, gibt uns die "Waffen" an, um das und den Bösen besiegen zu können: das Gebet! Es ist die stärkste Macht und Kraft, die es gibt. Mit dem Gebet können wir Kriege und schlimme Naturereignisse stoppen und zum Aufhören bringen. So sagt es uns die Gottesmutter: "Nur durch das Gebet und das Fasten kann der Krieg aufgehalten werden." (25.4.92). "Denn Satan möchte den Krieg, möchte den Unfrieden, möchte all das zerstören, was gut ist." (25.3.93). Schon am 25. Oktober 1988 sprach die Gottesmutter zu uns: "Ich wünsche nichts für mich, aber alles für die Rettung eurer Seelen. Der Satan ist stark – deshalb, liebe Kinder, bindet euch durch beharrliches Gebet an mein mütterliches Herz."

Das Böse hat viele Gesichter. Es kommt aus den egoistischen, neidischen, eifersüchtigen, machtlüsternen Herzen so mancher Menschen, die oftmals noch dazu von Satan missbraucht werden. Es kommt letztlich vom "Menschenmörder von Anbeginn", dem "Vater der Lüge" (Joh 8, 44). Denn Satan neidet uns das Glück, sowohl das echte irdische als auch ganz besonders das himmlische Glück. Er will uns von Jesus wegführen, will unsere Beziehung zu Gott stören, ja zugrunde richten. Er will uns von der Quelle, vom Weinstock, der Jesus ist, trennen und ins Verderben stürzen. Er gaukelt den Menschen Scheinglück vor, das letztlich ins Unglück führt, wenn ein Mensch sich darauf einlässt.

Beten wir, flehen wir zum Herrn! Er wird uns retten. Die Gottesmutter hilft uns und nimmt uns an der Hand. Rufen wir zu ihr: "Gedenke, o mildreichste Jungfrau Maria, es sei noch niemals gehört worden, dass du jemanden verlassen hättest, der zu dir seine Zuflucht nahm, deine Hilfe anrief und um deine Fürbitte dich anflehte. Von solchem Vertrauen beseelt, eile ich zu dir, o Jungfrau der Jungfrauen und Mutter. Zu dir komme ich und stehe als Sünder seufzend vor dir. O Mutter des ewigen Wortes, verschmähe nicht meine Worte, sondern höre mich gnädig und erhöre mich. Amen."

SEID ZEUGEN DES FRIEDENS IN DIESER UNRUHIGEN WELT!

"Ich rufe euch von neuem auf, meine lieben Kinder: Betet und fastet, damit Gott euch den Frieden gibt! Seid Zeugen des Friedens für jedes Herz und seid Träger des Friedens in dieser unruhigen Welt."

Der geistliche Wüstenvater Abbas Poi-

men vergleicht unser geistliches Leben (Gebet, Fasten, heilige Messe, Lesen der Heiligen Schrift, Empfang der Sakramente etc.) mit einem kochenden Topf: "Wenn der Topf kocht, kann eine Fliege oder ein Kriechtier ihn nicht berühren. Ist er aber kalt, dann setzen sie sich darauf. So auch der Mensch: Solange er bei den geistlichen Übungen bleibt, findet der Feind nichts, um ihn zu Fall zu bringen." Solange wir mit Gott im Gebet tief verbunden sind, kann der böse Feind uns nicht schaden. Und Gott schenkt uns den Frieden, ja er ist der Friede. Er schenkt uns den Frieden des Herzens, den Frieden, der dann ausstrahlt in die Familien, in die Gemeinschaften, ja sogar, wenn viele Menschen in diesem Frieden leben, hinein in die Völker. Wir erkennen gerade heute, wie machtlos die Menschen sind, einen solchen Frieden zu schaffen. Nur der Herr kann ihn letztlich schenken. Freilich, wir müssen durch unser Tun, vor allem durch unser Beten und Fasten, mithelfen. Wer betet und fastet, wird auch vergeben können: sich selber, den Mitmenschen, wenn sie an uns schuldig geworden sind, aber auch Gott gegenüber, wenn wir so manche von seinen Zulassungen nicht verstehen. Hass und Unversöhnlichkeit können nicht wiederum mit "Gegenhass" und Krieg besiegt werden; dies gelingt nur in der Liebe, in der Vergebung und in der Bereitschaft zur Versöhnung. Das Fasten, die Opferbereitschaft untermauern unser Bitten und Beten.

Wir werden immer mehr zu Zeugen und zu Trägern des Friedens, je mehr wir in der Liebe Gottes leben und sie weitergeben. Nur ein liebender Mensch wird ein ruhiger Pol im Strudel des Unfriedens und der Unruhe dieser Welt. Lieben und beten gehören zusammen und bedingen einander. Satan kann nicht beten, darum kann er auch nicht lieben und weil er nicht lieben kann, kann er auch nicht beten. Wir fühlen uns wohl bei Menschen, die Frieden, Geborgenheit, Geduld und barmherzige Liebe ausstrahlen. Denn letztlich strahlen sie Gott aus. Um wieviel mehr werden wir bei Gott diesen Frieden, diese barmherzige Liebe und eine ganz tiefe Geborgenheit finden! Freilich, ohne Gebet ist dies unmöglich. Andererseits können nur liebende Menschen andere zum Gebet und damit zu Gott führen. Das Gebet mit dem Herzen, das gute und hingebende Gebet, die Verbindung unseres Herzens mit dem Herzen des liebenden Gottes macht einen Menschen ruhig, weise und schenkt einen tiefen Frieden.

DIE GOTTESMUTTER IST STETS MIT UNS

"Ich bin mit euch und halte Fürsprache vor Gott für jeden von euch."

Die Gottesmutter ist unsere liebende Mutter im Himmel. Aber sie ist ja auch stets mit uns, wenn wir sie rufen und sie

bitten. Es ist tröstlich für uns, dass Maria stets für uns betet und bittet. Einmal sagte sie einer Seherin: "Wenn ihr wüsstet, wie ich euch liebe, ihr würdet vor Freude weinen." Nehmen wir stets voll Zuversicht und Vertrauen unsere Zuflucht zu unserer himmlischen Mutter! Wenn wir an die vielen kleinen und großen Wallfahrtsorte denken, besonders Guadalupe in Mexiko, Lourdes in Frankreich, Fatima in Portugal und eben Medjugorje in Bosnien – Herzegowina, dann sehen wir, wie sehr uns die Gottesmutter nahe ist, wie sehr sie für uns eintritt, wie sehr sie uns liebt. Der heilige Bernhard von Clairvaux (+1153) ruft uns zu: "In Gefahren, in Ängsten, in Zweifeln – denk an Maria, ruf zu Maria! Ihr Name weiche nicht aus deinem Munde, weiche nicht aus deinem Herzen. Damit du aber ihre Hilfe und Fürbitte erlangst, vergiss nicht das Vorbild ihres Wandels! Folge ihr, und du wirst nicht vom Wege weichen. Bitte sie, und niemals bist du hoffnungslos. Denk an sie, dann irrst du nicht. Hält sie dich fest, wirst du nicht fallen. Schützt sie dich, dann fürchte nichts. Führt sie dich, wirst du nicht müde. Ist sie dir gnädig, dann kommst du ans Ziel und wirst selbst erfahren, wie richtig es heißt: Und der Name der Jungfrau war Maria – Stern des Meeres." Danke, Muttergottes, unsere himmlische Mutter für deine Sorge um uns, für deine so große Liebe zu uns!

WER BETET, BRAUCHT KEINE ANGST ZU HABEN VOR DEM BÖSEN

"Ihr aber, habt keine Angst, denn wer betet, hat keine Angst vor dem Bösen und keinen Hass im Herzen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid."

Wenn wir mit Gott verbunden sind, brauchen wir keine Angst zu haben. "Was bedeutet der Schiffbruch, wenn das Meer Gott ist." So lautet ein Sprichwort. In jeder Situation, auch in der leidvollsten oder in der menschlich aussichtslosesten, ist Gott, der die Liebe ist, mit uns. Legen wir uns in das Herz Gottes, unseres Vaters! Übergeben wir uns Jesus, unserem Herrn und Meister! Lassen wir uns vom Heiligen Geist führen, dann hat das Böse und der Böse keine Macht über uns. Und wenn wir in Gott sind und Gott in uns ist, dann gibt es auch keinen Hass mehr in uns. Denn der Hass ist stets vom Bösen. Er aber kann neben der Liebe nicht bestehen.

Am 25. Feber 1988 rief uns die Gottesmutter zu: "Deshalb, meine lieben Kinder, habt keine Angst! Wenn ihr betet, kann euch Satan nichts antun, denn ihr seid Kinder Gottes, und Gott wacht über euch. Betet! Der Rosenkranz sei immer in euren Händen, als Zeichen dem Satan gegenüber, dass ihr mir gehört." Nochmals sagte sie am 25. 7. 1988: "Meine lieben Kinder, habt keine Angst, denn ich bin mit euch – auch dann, wenn ihr denkt, es gäbe keinen Ausweg und dass der Satan die Herrschaft an sich gerissen hätte. Ich bringe euch den Frieden! Ich bin eure Mutter und die Königin des Friedens. Ich segne euch mit dem Segen der Freude, damit euch Gott alles im Leben sei."

Der heilige Paulus fordert uns auf, die Waffenrüstung Gottes anzuziehen, damit wir den listigen Anschlägen des Teufels widerstehen können. "Seid also standhaft: Gürtet euch mit der Wahrheit, zieht als Panzer die Gerechtigkeit an und als Schuhe die Bereitschaft, für das Evangelium vom Frieden zu kämpfen. Vor allem greift zum Schild des Glaubens! Nehmt den Helm des Heiles und das Schwert des Geistes, das ist das Wort Gottes. Hört nicht auf, zu beten und zu flehen! Betet jederzeit im Geist; seid wachsam, harrt aus, bittet für alle Heiligen" (Eph 6, 11 – 18).

Danke, Muttergottes, dass du uns in dieser schwierigen Zeit eine so trostvolle Botschaft gegeben hast! Hilf uns, deine Worte in die Tat umzusetzen!

Medjugorje - Fest der

Das Fest der Kreuzerhöhung ist nach dem liturgischen Kalender am 14. September. In Medjugorje ist es seit der Aufstellung des Kreuzes auf dem Berg Brauch, dass am ersten Sonntag nach dem Fest Mariä Geburt die Hl. Messe auf dem Kreuzberg gefeiert wird. So waren der 8. und der 9. September 2001 zwei große Feiertage in Medjugorje und zu diesem Anlaß kamen tausende von Pilgern aus der ganzen Welt und aus der Umgebung. Am Fest der Kreuzerhöhung selber war der Pfarrer von Čitluk P. Mika Stojić der Hauptzelebrant; konzelebriert haben ca. 50 Priester. Für jene, die nicht auf den Križevac hinaufsteigen konnten, wurde die Hl. Messe von P. Svetozar Kraljević in Konzelebration mit 40 Priestern zu Mittag in der Pfarrkirche gefeiert. Die Abendmesse feierte P. Ljubo Kurtović mit 55 Priestern beim Freialtar.

Das Kreuz, welches heute auf dem Križevac steht, wurde schon 1933 vom Pfarrer von Medjugorje P. Bernhardin Smoljan gemeinsam mit den Pfarrmitgliedern errichtet. In das Kreuz wurden die Worte „Jesus Christus, dem Retter des Menschengeschlechtes, als Zeichen ihres Glaubens, ihrer Liebe und ihrer Hoffnung zur Erinnerung an den 19 - hundertsten Jahrestag des Leidens Jesu" eingraviert. In das Kreuz wurden Reliquien eingebracht, die man zu diesem Anlaß aus Rom bekommen hat – Partikel des Kreuzes, das die Christen als Kreuz verehren, an dem Jesus Christus gekreuzigt wurde, und dessen

Kreuzerhöhung 2001

größter Teil heute in der Kirche Santa Croce die Gerusalemme in Rom aufbewahrt wird.

Damals haben die Pfarrangehörigen ohne irgendwelche technische Hilfsmittel alles, was für den Bau des Betonkreuzes nötig war, auf eigenen Schultern bis zu einer Höhe von 520m hinaufgetragen und dort ein Kreuz mit einer Höhe von 8,56m errichtet.

Das Kreuz auf dem Berg in Medjugorje hat eine große Symbolik. Es zieht die vielen Pilger nicht wegen seiner Schönheit an, sondern einzig weil viele Menschen bezeugen, dass sie nach dem Beginn der Erscheinungen auf diesem Kreuz ein großes Licht und viele andere Zeichen gesehen haben. Diese Zeichen haben die Pfarrangehörigen mit den Erscheinungen der Gospa in Zusammenhang gebracht und mit ihren ersten Worten, durch die sie gewünscht hat, dass zwischen Gott und den Menschen und zwischen den Menschen der Friede zu herrschen beginnen soll. Der einzige Weg zu einem solchen Frieden führt über das Kreuz, das man annehmen muß.

Das Kreuz ist kein Geheimnis, sondern ein großes Zeichen, das seinen unauslöschlichen Stempel hat und sich zur Gänze mit dem Beispiel Jesu vereinigt, das Er dem Menschen und der Menschheit gegeben hat: dass es ohne das Kreuz keinen Frieden und keine Erlösung gibt.

mit Ivan Dragičević, Frankenau 30. Juni 2001

„In sich den Frieden mit Gott finden“

Ivan, es freut mich, dass wir uns hier in Österreich, im Burgenland getroffen haben. Wann bist Du nach Österreich gekommen und wie sind Deine Eindrücke?

Am Sonntag, den 26.8.2001, bin ich hierher gekommen. Und es ist dies nicht das erste Mal. Ich komme beinahe jährlich hierher, zu meinen Freunden, zu meinen Paten, einfach um mich ein wenig zu erholen und mit ihnen zu beten.

Für mich persönlich ist es eine geistliche Erneuerung. Ich trete aus Medjugorje heraus, aus einem Tempo, das dem hier in den letzten sieben Tagen, seit ich gekommen bin, nicht einmal ein wenig ähnlich ist. Hier erlebe ich wirklich einen Frieden, in dem ich mich selber finden kann, in dem ich in mir selber das finden kann, was gereinigt werden muß, einen Frieden, in dem ich einige Dinge vervollkommnen kann und das, was nicht gut ist, verändern kann. Hier kann ich beim Spaziergang im Wald in der Stille und im Frieden viele Antworten finden durch Gebet und ich bekomme Antworten, für meine weiteren Pläne für die Zukunft.

Hier bin ich in einer wunderschönen Atmosphäre, umgeben von der burgenländischen Landschaft, von Wäldern, in denen die Menschen Wege gemacht haben; und auf diesen Wegen kann man gehen, in Betrachtung und Stille beten und dabei erneuert werden.

Bedeutet das, dass der Mensch ein wenig aus dem schnellebigen Tempo heraustreten und sich in die Einsamkeit zurückziehen sollte?

Sicher sind heute - mehr als je zuvor - viele Wege verwachsen, viele Wege sind zu Sackgassen geworden. Das ist sicher eine der besten Möglichkeiten, dass der Mensch seinen Frieden finden kann, der heute für jeden von uns so wichtig ist – in sich den Frieden mit Gott zu finden. Und in diesem Frieden sich selber zu erneuern, die eigene Familie, die eigene Gemeinschaft. In Medjugorje ist das etwas schwieriger für mich.

In den vergangenen fünf Monaten war ich in Medjugorje und hatte jeden Tag irgendeine Verpflichtung, entweder mit meiner Familie oder mit Pilgern oder mit der Gebetsgruppe oder mit Kranken, die jeden Tag kommen und Trost und Hoffnung suchen und denen das viel bedeutet.

Ich hätte all das in den vergangenen zwanzig Jahren sicher nicht durchgehalten, wenn mir die Gospa nicht die Kraft gegeben und mir bei all dem geholfen hätte. Es ist ein Auftrag und für diesen Auftrag lebe ich seit 20 Jahren. Ich wiederhole es noch einmal: Dieser Entschluss, wenigstens sieben Tage in so einer Stille zu sein, in einem Frieden, im Wald, wo man nur den leisen Wind hört und die Vögel, wie sie singen, wo es keine Menschenansammlungen gibt, das ist

etwas Wunderschönes. Ich würde es jedem empfehlen, dass er für sich selber und für seine Familie, wenn es möglich ist, eine solche Zeit findet. Ich hätte die Gelegenheit gehabt, ans Meer zu fahren oder an einen anderen Ort, aber ich habe diese Art von Erholung gewählt, denn ich glaube, dass ich mich so geistig besser erneuern kann. Das ist heute wichtiger als irgendein anderer Urlaub.

In Medjugorje hattest Du also in den vergangenen fünf Monaten eine anstrengende Zeit und Du hast gespürt, dass Du dich erholen sollst?

Wenn Sie mich nach den vergangenen fünf Monaten fragen, kann ich Ihnen wirklich sagen, dass es so viele Anfragen von seiten der Pilger gegeben hat, dass jeder Tag, wie ich schon gesagt habe, gänzlich ausgefüllt war. Ich bemühe mich, im persönlichen Gebet jeden Tag das wegzugeben, was nicht gut war. Jeden Tag vor dem Schlafengehen versuche ich mich beim Abendgebet zu fragen und zu sehen, was im Lauf des vergangenen Tages nicht gut war, was ich hätte besser machen und was ich nicht tun hätte sollen, um mich dem Heiligen Geist mehr öffnen zu können. Auf diese Weise versuche ich das zu tun, was die Gospa und Gott von uns wünschen. Ich wiederhole es noch einmal:

Wir alle sind Menschen, die im Lauf ihres Lebens ermüden. Manchmal sind wir schwach, wir fallen und stehen dann von neuem wieder auf. Durch die Erscheinung der Muttergottes erhole ich mich jeden Tag. Ich bekomme neue Kraft, um einfach weiterzugehen und so den anderen dienen zu können.

Manchmal fragt jemand, ob wir die Gospa fragen, wenn wir irgendwo hinfahren möchten, ob sie einverstanden ist mit diesen unseren persönlichen Entscheidungen. Nein, wir fragen die Gospa nie wegen solcher Dinge. Sie lässt uns diesbezüglich völlig Freiheit und in dieser Freiheit, die wir haben, entscheiden wir die Dinge so, wie es uns unser Gewissen sagt. Und ich glaube, dass das, was ich jetzt tue, gut ist, denn ich möchte selber erneuert werden, was sehr notwendig ist, und gleichzeitig treffe ich mit Menschen zusammen, denen ich wiederum die Botschaften überbringen werde und für die ich in dieser Zeit, in der ich hier bin, ein gutes Instrument sein möchte.

Du warst von April bis jetzt in Medjugorje und Du wirst noch eine Zeitlang dort sein. Es ist das erste Mal, dass Du in Medjugorje bist, und dass P. Slavko nicht dort ist. Kannst Du uns sagen, wie sehr P. Slavko Medjugorje fehlt?

Es ist unfaßbar, überhaupt über diese Leere zu sprechen, die mit dem Ableben von P. Slavko entstanden ist. Seine unermüdliche Arbeit, seine Energie, seine geistige Ausstrahlung. Auch wenn er müde war, hat er eine Freude ausgestrahlt, die auch mir immer wieder neuen Ansporn gegeben hat, die Kraft, das zu tun, was auch er getan hat. Das, was er allein geleistet hat, das können in Medjugorje nicht einmal drei Priester zusammen tun, genauso seine Visionen, seine Denkweise, die sehr wichtig war, dann die Liebe, die er zur Muttergottes hatte, wie sehr er sie geliebt hat und wie er ihr ergeben war. Das ist sehr wichtig und das muß man besonders betonen. Allein das Organisieren vieler Dinge, der Kreuzberg, der Erscheinungsberg, das Cenacolo und alles andere. Durch seinen Abgang hat sich das alles verlangsamt, es ist weniger geworden, wenn man das so sagen kann. Seine Arbeit, mit der er die ganze Welt erleuchtet hat, die Zeugnisse, das alles bleibt und treibt uns voran, dass auch wir das tun, was er getan hat. Ich möchte sagen, dass ich sehr stolz bin, dass ich in

seiner Nähe sein durfte, dass ich es erleben konnte, dass er nur drei Stunden geschlafen hat, dass er – auch wenn er sich erholt hat - so viel nachgedacht hat, wie er alles noch besser machen könnte, wie er ein noch besseres Instrument im Projekt der Gospa, in ihrer Mission sein könnte. In all dem wollte er nur das Gute tun.

Wenn wir uns erinnern, so war zu Beginn Medjugorje nur in Medjugorje, aber in den vergangenen Jahren wurde Medjugorje zu einem großen Netz auf der ganzen Welt .

Ich würde sagen, dass heute die ganze Welt durch ein Netz von Zentren verbunden ist, die zu Instrumenten geworden sind, indem sie die Botschaften überall hinbringen und verbreiten. Man muß aber noch mehr daran arbeiten. Viele Dinge sind aufgetaucht: Neid, Eifersucht und andere schlechte Dinge, die den guten und positiven Wunsch nicht verderben dürfen, dass man das auch weiterhin fortsetzt. Die richtigen Leute muß man engagieren, die in diesem Weinberg des Herrn und der Gospa arbeiten und später den anderen die gesunden Früchte darbringen möchten. Das ist sehr wichtig. Man muß in der eigenen Familie beginnen und dann von Zentrum zu Zentrum im ganzen Netzwerk. Zentren sind gut, aber es ist sehr wichtig, dass diese Zentren organisatorisch gut geführt und geistlich geleitet sind. Das ist eine sehr wichtige Komponente, damit ein Zentrum funktionieren und auf dem richtigen Weg bleiben kann. So wie eine Gebetsgruppe ein Priester leiten sollte, wie es die Gospa besonders empfiehlt. Sie sagt aber auch: Auch ein Laie kann eine Gebetsgruppe leiten, aber er muß mit dem Priester besonders verbunden sein.

Wie siehst Du die Botschaften und die Erscheinungen, von Beginn an bis heute?

Die ersten Jahre der Erscheinungen waren geprägt vom entschiedenen Leben der Botschaften. Ich möchte sagen, dass die Menschen die Erscheinungen mit einer großen Begeisterung erlebt und die Botschaften angenommen haben und dass sie das, was die Gospa verlangt hat, in die Tat umgesetzt haben. Später kam es im Lauf der Zeit so weit, dass die Menschen auf die Botschaft warteten und schon am Tag darauf fragten, ob die Gospa etwas Neues gesagt hat. Wie können wir von der Gospa eine neue Botschaft erwarten, wenn wir das, was sie uns gestern gesagt hat, noch nicht einmal zu leben begonnen haben! Wir müssen die Botschaften zu leben beginnen, dann kann uns die Gospa wieder neue Botschaften geben. Sonst gehen wir leichtfertig über die Botschaft hinweg. Wir bewundern sie, wie schön sie ist, wie wunderbar. Wenn sie nicht so schön ist, dann sind wir traurig. Aber diese Trauer ist nur augenblicklich

und schon am nächsten Tag fühlen wir keine Verantwortung gegenüber dieser Botschaft. Wir vergessen sie schnell.

Die Gospa würde uns, glaube ich, durch ihre Botschaften etwas mehr und tiefer führen, wenn wir schon früher jene Botschaften, die sie uns gegeben hat, zu leben begonnen hätten. Denn wir haben dieses Niveau noch nicht erreicht, dass uns die Gospa etwas mehr geben könnte, etwas Grundlegendes, eine stärkere Botschaft, wenn wir nicht zu diesem Niveau herangewachsen sind, dass wir jene Botschaft, die wir schon haben, begriffen und angenommen haben. Wir haben kein Fundament gebaut, auf das die Gospa etwas Neues drauflegen könnte. Wir müssen eines wissen: dass die Botschaften, die uns die Gospa gibt, sehr wichtig sind, dass wir ihr helfen, dass sie ihre Pläne mit uns allen verwirklichen kann. Die Gospa sagt in einer Botschaft: „Liebe Kinder, ich bin mit euch und ich möchte euch helfen, dass der Friede kommen kann, aber, liebe Kinder, ich brauche euch. Ich kann mit euch den Frieden verwirklichen, deswegen, liebe Kinder, entscheidet euch für das Gute". Sie meint da, dass wir uns in erster Linie für den Frieden entscheiden, für Gott, für das Evangelium, für dieses wahre, lebendige Wort und dass wir danach leben.

Die Gospa hat uns in diesen zwanzig Jahren nichts Neues gesagt, wir wissen das alles. Unsere christliche Tradition und unser Glaube lehren uns das. Es ist nur die Frage, wie sehr wir das leben, wie sehr wir das angenommen haben. Frieden, Umkehr, Gebet, Fasten und Buße, der feste Glaube, die Liebe und die Hoffnung: Das sind die Botschaften. All das war uns klar, auch bevor die Gospa gekommen ist. Aber das Wesen von all dem ist, dass es uns allen klar ist, wir es aber nicht leben. Oft begegne ich Menschen, die mich fragen, warum kommt die Gospa so oft? Was will Sie immer wieder von uns? Dann sagen sie, dass im Evangelium die Gospa viel schweigt, hier aber so viel spricht. Genauso sagen sie auch: Wir haben die Kirche, das Evangelium, die Sakramente. Ich sage: Ja, wir haben die Kirche, die Sakramente, das Evangelium, aber es ist die Frage, und die Gospa stellt uns jeden Tag diese Frage, ob ihr, liebe Kinder, das, was Ihr habt, auch lebt? Und das ist diese Schlüsselfrage: dass wir das, was uns das Evangelium lehrt und das, was sie uns sagt, zu leben beginnen. Alles, was uns die Gospa sagt, sagt sie uns im wesentlichen durch das Evangelium, nur auf eine so einfache Art und Weise, dass wir es besser annehmen und leben können.

Habt Ihr mit der Gospa jemals darüber gesprochen, dass sie die Botschaften so ausdauernd gibt, ungeachtet dessen, dass sie nicht zur Genüge gelebt werden?

Wir haben mit der Gospa darüber nie direkt gesprochen, noch haben wir sie diesbezüglich gefragt. Die Menschen sind heute so, dass sie immer etwas fragen möchten, etwas sehen möchten und sich so überzeugen möchten, dass es hier etwas gibt, um dann zu beginnen, sich zu ändern. Die Menschen suchen irgendwelche äußeren Zeichen. Die Gospa sagt immer: Seid Ihr ein lebendiges Zeichen! Wir sind daher heute das lebendige Zeichen. Wozu brauchen wir noch andere Zeichen? Wir müssen zu lebendigen Zeichen werden, das verlangt die Gospa heute von uns allen. In all den zwanzig Jahren spricht sie darüber geduldig und beharrlich. Sie legt uns vieles auf, das wir durch die Botschaften und durch alles, was sie uns gibt, erreichen sollen. Wir aber gehen über diese Dinge leichtfertig hinweg, so als wären sie überhaupt nicht geschehen. Die Gospa möchte, dass wir gemeinsam mit ihr einigen Dingen, die für die Welt nicht gut sind, ausweichen. Zum Beispiel die Geheimnisse. Ich bin manchmal besorgt darüber, was sein wird, ob

gewisse Dinge eintreten werden. Zum Beispiel, die Pfarre selber, die am Anfang die Botschaften angenommen hat, später aber sich abgekühlt hat. Die Pfarre hat auf ihren Ruf, auf die Erwählung durch die Gospa nicht ganz geantwortet.

Vielleicht auch wegen der Priester, die heute durch ihre schwersten Krisen gehen. Das größte Problem heutzutage ist die Gefahr, dass sich die Priester von der Kirche entfernen. Ich kann mich noch gut erinnern, dass uns P. Ivan Dugandžić vor sechzehn Jahren, als wir Seher alle mit den Priestern bei einem Treffen waren, gesagt hat, dass das Ärgste wäre, wenn niemand die Seher führen und geistlich begleiten könnte. Für uns alle ist es heute, ich spreche in erster Linie von mir, sehr wichtig, neben der Führung durch die Gospa auch einen Priester zu haben, der uns führt. Von den anderen kann ich nichts sagen. In den letzten Jahren hat mich P. Slavko geführt; jetzt habe ich einen anderen Priester ausgesucht, mit dem ich nicht nur bei der Beichte spreche, sondern sogar zweimal in der Woche. P. Ivan Dugandžić hat das vor 16 Jahren betont und das war für uns persönlich sehr wichtig. Heute geschieht wieder etwas ganz anderes, etwas Neues, wo sich die Frage stellt: Wer wird die Priester führen? Heute ist diese Krise im materiellen Bereich, der die Priester erfasst hat, gegenwärtig, und das ist sicher nicht gut. Deswegen möchte die Gospa allen Priestern, uns Sehern und uns allen sagen: „Liebe Kinder! Ihr seid in dieser Welt Pilger, die auf dem Weg sind." Deswegen müssen wir diese Warnung, dass wir auf dieser Erde Pilger sind, ernst nehmen, und uns bemühen, uns zu ändern und das zu tun, was die Gospa und das Evangelium von uns fordern.

Wie wichtig Ist für Dich die Begegnung mit der Gospa?

Ich muß sagen, dass für mich in diesen zwanzig Jahren jede Begegnung mit der Gospa ein neues Erlebnis war. Sie spricht über ihre Dinge, die sie in ihrem Leben durchgemacht hat, und durch ihre Erzählungen versucht sie mir den Weg zu zeigen, den ich gehen soll. Besonders wenn sie über meine Familie spricht - wie ich die Kinder erziehen soll, was ich ihnen zeigen soll, worauf ich besonders achten muß. Ich kann immer wieder nur betonen, dass das eine wahre Schule ist. Eine Schule des Friedens, der Liebe und des Gebetes. Jede Begegnung mit der Gospa erwarte ich mit einer besonderen Geduld. Ich möchte sagen, dass ich innerlich der Muttergottes so nahe gekommen bin, dass ich das gar nicht beschreiben kann. Sie ist für mich die zweite Mutter, neben meiner weltlichen Mutter, die mich sechzehn Jahre lang erzogen hat. Die Muttergottes erzieht mich schon mehr als zwanzig Jahre. Wenn ich von Müttern spreche, dann kann ich sagen, dass beide Mütter sehr gute Mütter sind. Beide Mütter lehren, erziehen, wünschen das Gute. Nie werde ich Gott für dieses Geschenk genug danken können, das Er mir geschenkt hat und ich weiß, dass ich dafür eine große Verantwortung vor Gott und vor den Menschen habe. Ich bin bereit, auch mein Leben für all das hinzugeben, was Gott mir geschenkt hat.

Als Seher hast Du Einblick in beide Welten. Wie empfindest Du diese Unterschiede?

Es ist schwer, sehr schwer, diese Realitäten zu vergleichen. Ich bin täglich ca. fünf Minuten lang während der Erscheinung in einer anderen Welt und die restlichen 23 Stunden und 55 Minuten in dieser Welt. Es ist schwer, einen Vergleich zwischen diesen beiden Welten anzustellen. Es ist manchmal schwer für mich, wenn die Erscheinung vorbei ist und die große Freude, die damit verbunden ist. Wenn ich wieder in die Realität dieser Welt zurückkehre, sehe ich alles und ich frage mich selber: Warum kann ich auf

dieser Welt nicht so leben, wie ich in den fünf Minuten im Himmel gelebt habe? Aber wenn ich ein wenig darüber nachdenke, dann begreife ich die Realität, in der ich lebe und ich sehe, dass es so sein muß.

Wenn Du alles, was in den vergangenen Jahren geschehen ist, betrachtest, wie siehst Du Dich in diesem ganzen Geschehen?

Ich kann sagen, dass mir die Ereignisse von Medjugorje geholfen haben zu einer reifen Persönlichkeit in Hinblick auf das Leben und auf die Welt heranzuwachsen. Ich reise oft durch die Welt und die Menschen möchten mir, wo immer ich hinkomme, Sehenswürdigkeiten zeigen. Manchmal ist mir das unangenehm. Wenn man die Muttergottes sieht, den Himmel, die Engel, den hl. Josef, dann ist für einen das Leben hier einfach nicht mehr so interessant. Ich habe den Himmel immer vor Augen. Ich habe ein Bild von all dem, was in den vergangenen Jahren war. Ich versuche ein Zeuge in dieser Zeit zu sein, in der ich lebe, ein Missionar, abgesehen davon, dass ich eine Familie habe. Aber auch durch die Familie kann man viel, viel erreichen, vielleicht sogar mehr als ein Priester. Beides sind Sakramente, aber wir müssen in beiden den Apostel sehen. Welch ein Glück wäre es, wenn es heute mehr heilige Familien gäbe, denn durch diese Familien könnte die Botschaft der Gospa viel leichter verbreitet werden. Aber leider geschieht das nur selten.

Ivan, was möchtest Du noch zum Schluß sagen?

Ich möchte weiterhin versuchen ein guter Jünger der Gospa zu sein. Trotz der vielen Schwierigkeiten, die uns im Leben begegnen, soll man den Weg, den sie uns aufzeigt, – den Weg der Heiligkeit - weitergehen.

(Das Gespräch führte vd)

Press Bulletin
MEDJUGORJE

BESUCH IN MEDJUGORJE

Mitte August hielt sich Exzellenz Jean-Claude Rembanga, Bischof von Bambari aus der Zentralafrikanischen Republik, zu einem Privatbesuch in Medjugorje auf. Sein Bistum zählt etwa 100.000 Katholiken, die auf 173.000 m2 verstreut sind und von nur 20 Priestern betreut werden. Er sagte, dass er nach Medjugorje gekommen sei, "... die Muttergottes zu bitten, seinem Bistum nach Gottes Willen zu helfen ...".

AM ERSCHEINUNGSBERG

Am 8. 9. 2001 wurde nach dem Rosenkranzgebet auf dem Erscheinungsberg die Statue der Friedenskönigin gesegnet. Die weiße Marmorstatue ist 1,60 m hoch und das Werk des akademischen Bildhauers Dino Felici aus Italien. der 1987 auch die Muttergottesstatue angefertigt hat, die sich auf dem Platz vor der Kirche befindet. Die aufgestellte Statue ist ein Geschenk von südkoreanischen Pilgern.

KOREANISCHER TAG IN MEDJUGORJE

Die südkoreanischen Pilger, die die Marmorstatue der Friedenskönigin geschenkt haben, welche am 8. 09. 2001 an der Stelle der ersten Erscheinung der Muttergottes feierlich aufgestellt und gesegnet wurde, versammelten sich anlässlich des Koreanischen Nationalfeiertages am 20. 09. 2001 auf dem Erscheinungsberg. Im Gebet wandten sie sich an die Friedenskönigin um Fürbitte für ihr Land.

NEUER PFARRER

Am 23. September 2001 wurde in der feierlichen Pfarrmesse P. Branko Radoš vom Generalvikar des Bistums Mostar, Msgr. Luka Pavlović, in das Amt des Pfarrers von Medjugorje eingeführt. Der bisherige Pfarrer Dr. P. Ivan Sesar, der die Pfarre Ende August vergangenen Jahres übernommen hatte, wurde zum Provinzvikar der Herzegowinischen Franziskanerprovinz gewählt.

FAMILIENFERNSEHKANAL

Am 2. 10 weihte Joao Monterio de Barros, der Leiter des kath. Fernsehens Redevida aus Brasilien am Ende des abendlichen Gebetsprogramms in Medjugorje diesen kath. Fernsehkanal der Gottesmutter. Der zuständige Erzbischof Antonio Maria Mucciolo, Erzbischof von Botucatu, schloss sich dieser Zeremonie im Gebet geistig an.

Bei der Gebetsaktion Medjugorje erscheint Mitte November 2001 das Buch 20 Jahre Erscheinungen. Das vorliegende Jahrbuch enthält neben den Schilderungen der chronologisch wichtigen Ereignisse des vergangenen Jahres – vom 19. Jahrestag, dem 25. Juni 2000 bis zum 20. Jahrestag, dem 25. Juni 2001 – insbesonders einen Nachruf auf Pater Slavko, viele Zeugnisse, Berichte über Heilungen, Aktuelles von den Sehern sowie Stellungnahmen der Kirche. Erwähnt werden auch zahlreiche Früchte, die dieser Gnadenort hervorgebracht hat.

Selbstkostenpreis:

ÖS 83,- DM 12,- CHF 9,5 Euro 6.-

NEU

Hilfsprojekt Armenausspeisung – LICHT MARIENS

Seit Jahren unterstützen die Leser des Heftes MEDJUGORJE das Hilfsprojekt ANTONIUSBROT der bosnischen Franziskaner. Die jetzige Leitung der humanitären Aktion Antoniusbrot hat der Franziskanerpater Stjepan Radić übernommen.

Die sozial-ökonomische Situation in Bosnien ist nach den starken Zerstörungen des Krieges nach wie vor sehr schlecht. Viele sind auf die Hilfe der verschiedenen humanitären Organisationen angewiesen. So haben die Franziskaner in Sarajevo erst im Feber 2001 noch eine zweite öffentliche Ausspeisung „Brot des Hl. Antonius" begonnen, wo sie täglich 470 Bedürftige mit einer warmen Mahlzeit versorgen. Zugang zu diesen öffentlichen Küchen hat jeder ohne Rücksicht auf die ethnische oder religiöse Zugehörigkeit. Im Rahmen der Aktion Antoniusbrot wurde auch ein „Essen auf Rädern" für Behinderte und Schwerkranke organisiert. Diese Leute bekommen täglich das Essen in ihre Wohnungen. Wie schon in anderen Heften berichtet, werden selbstverständlich auch die anderen öffentlichen Küchen, wie z. B in Tuzla, weiterhin aufrecht erhalten, denn der Bedarf ist groß. Wir, von der Gebetsaktion, wollen auch heuer wieder vor Weihnachten unser Hilfsprojekt LICHT Mariens in den Dienst der Aktion Armenausspeisung – Antoniusbrot stellen. Im Namen der Bedürftigen sei allen Spendern schon im voraus gedankt.

LICHT MARIENS KONTEN:
ÖSTERREICH:
Die Erste: 0 42 33 077, BLZ 20111
DEUTSCHLAND:
Postbank München: 22 15 15 803, BLZ 70010080

Kennwort: ARMENAUSSPEISUNG

Die Botschaften vom 25. des Monats

25. August 2001 – „Liebe Kinder! Heute rufe ich euch alle auf, euch für die Heiligkeit zu entscheiden. Meine lieben Kinder, die Heiligkeit soll immer in euren Gedanken, in jeder Situation, in der Arbeit und im Gespräch an erster Stelle sein. So werdet ihr sie auch in der Praxis umsetzen; nach und nach, Schritt für Schritt werden das Gebet und die Entscheidung zur Heiligkeit in eure Familien einziehen. Seid wahrhaftig mit euch selbst und bindet euch nicht an materielle Dinge, sondern an Gott. Vergeßt nicht, meine lieben Kinder, dass euer Leben wie eine Blume vergänglich ist. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid."

25. September 2001 – „Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch zum Gebet auf; besonders heute, da Satan den Krieg und den Hass will. Ich rufe euch von Neuem auf, meine lieben Kinder: Betet und fastet, damit Gott euch den Frieden gibt! Seid Zeugen des Friedens für jedes Herz und seid Träger des Friedens in dieser unruhigen Welt. Ich bin mit euch und halte Fürsprache vor Gott für jeden von euch. Ihr aber, habt keine Angst, denn wer betet, hat keine Angst vor dem Bösen und keinen Hass im Herzen! Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid."

25. Oktober 2001 – „Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch auf, von ganzem Herzen zu beten und einander zu lieben. Meine lieben Kinder, ihr seid auserwählt für den Frieden und die Freude Zeugnis zu geben. Wenn es keinen Frieden gibt, betet, und ihr werdet ihn empfangen. Durch euch und euer Gebet, meine lieben Kinder, wird der Friede in die Welt zu fließen beginnen. Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet, denn das Gebet wirkt Wunder in den Herzen der Menschen und in der Welt. Ich bin mit euch und danke Gott für jeden von euch, der das Gebet ernsthaft angenommen hat und es lebt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid."

TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(01)	–	15 91	TONBANDDIENST
LINZ:	A	(0732)	–	61 06 61	TONBAND
TIROL, VÖLS:	A	(0512)	–	15 42	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	–	19 700	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(07643)	–	89 31	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	–	93 7 55	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	–	20 08 79	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	–	71 9 06	TONBAND
MÜNCHEN:	D	(089)	–	77 54 59	TONBAND
BEUREN / NEU-ULM:	D	(07302)	–	89	TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	–	93 04 74	TONBAND
ENTLEBUCH:	CH	(041)	–	480 03 72	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	–	446 193	TONBAND

Die Gebetsaktion-Wien ist jetzt auch mit einer Homepage im Internet vertreten.
Adresse: www.gebetsaktion.at e-mail: medjugorje@gebetsaktion.at

WORTE DES HL. VATERS AM 2. INTERNATIONALEN TREFFEN „JUGENDLICHE AUF DEM WEG NACH ASSISI“ AM 18. AUGUST 2001

„Die Heiligkeit ist nicht eine Art außerordentlicher asketischer Weg, der nur von einigen Genies“ beschritten werden kann, sie ist, wie ich in meinem kürzlichen Schreiben *Novo millennio ineunte* erinnert habe, der „hohe Maßstab“ des gewöhnlichen, christlichen Lebens. Heiligkeit bedeutet, jeden Tag etwas Schönes für Gott zu tun, aber gleichzeitig anzuerkennen, was Er vollbracht hat und weiterhin in uns und für uns vollbringt.

(L´ Osservatore Romano, Nr. 35, S. 9)

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 20,– Schilling (DM 3, sfr 2,30, Euro 1,45). Vergelt's Gott!

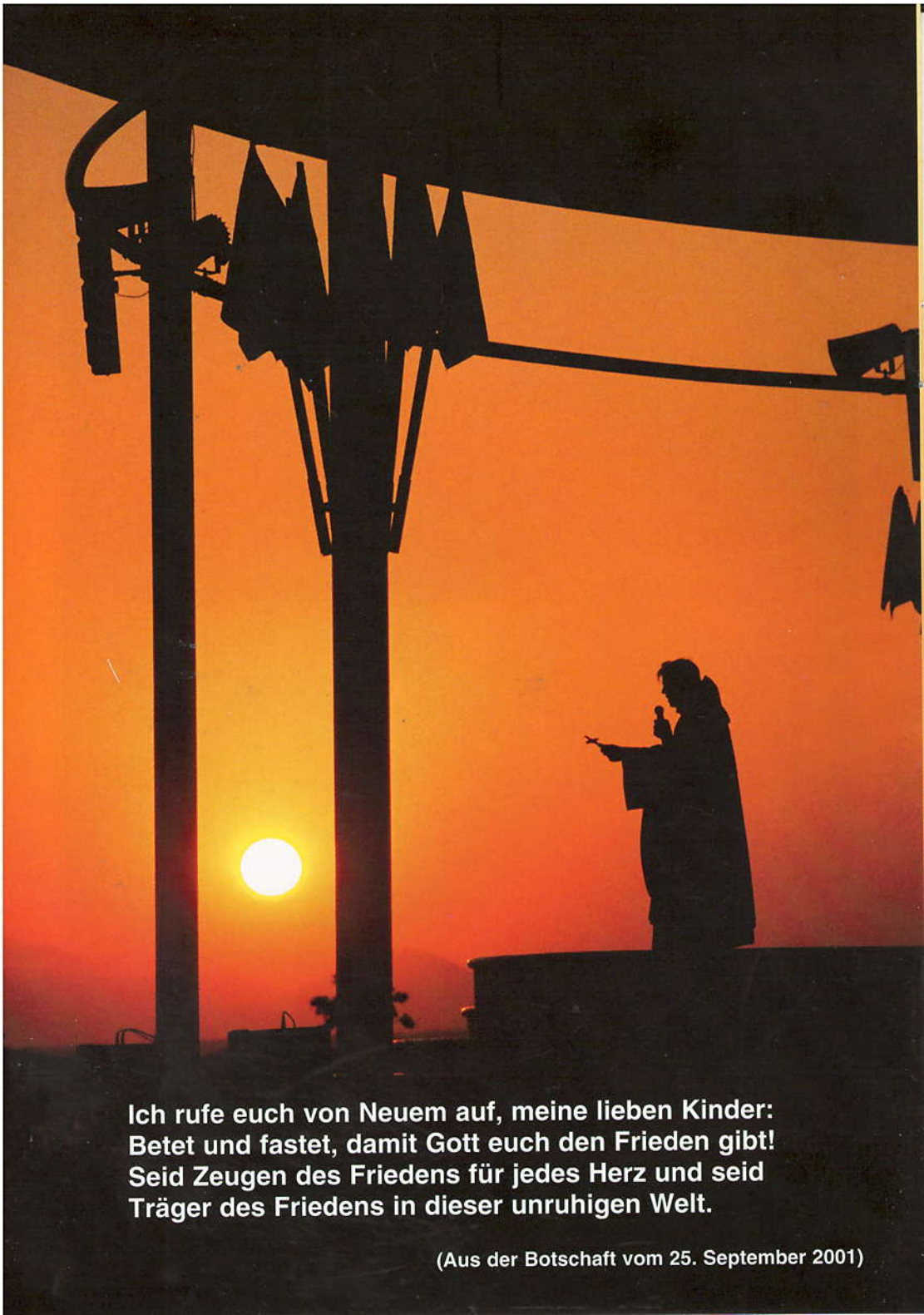
SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)
Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

Bei Einzahlungen bitte angeben:
Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
Telefax-Nr. 01 / 892-38-54
Telefonische Bestellungen: 01 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12 Uhr.

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Druck: Leykam Druck, Werk Gutenberg, Johannes-Gutenberg-Straße 5, A-2700 Wiener Neustadt, Erscheinungsort Wien.



**Ich rufe euch von Neuem auf, meine lieben Kinder:
Betet und fastet, damit Gott euch den Frieden gibt!
Seid Zeugen des Friedens für jedes Herz und seid
Träger des Friedens in dieser unruhigen Welt.**

(Aus der Botschaft vom 25. September 2001)